

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenteil für Raumzeile und Einrückung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Einrückungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkostenfreie Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Februar.

Aus Kronstadt wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hat sich am 8. d. M. an die Siebenbürgener Front begeben, um die vor mehreren Wochen begonnene Inspektion der dort stehenden Truppen fortzusetzen. Der Monarch fuhr über Nagy-Barad nach Bereck. Von dort fuhr Seine Majestät im Auto über Rezdivasarbely nach Braszmar, wo die berühmte Kirchenburg besichtigt wurde. Dann ging die Fahrt nach Kronstadt. Seine Majestät besichtigte die Schwarze Kirche und fuhr dann weiter nach Földvár, wo er wieder den Hofzug erreichte. Vor der Fortsetzung der Bahnfahrt besuchte Seine Majestät noch die Marienburg, die Ruine einer Burg der deutschen Ritter im Burzenlande. Die Reise wurde dann über Eövis und Arad nach Budapest fortgesetzt und auch in der Nacht an zahlreichen Stationen unterbrochen, da sich der Monarch immer wieder mit Wien, Budapest und Brest-Litowsk in Verbindung setzte, um namentlich über den Stand der Friedensverhandlungen ständig auf dem laufenden zu bleiben. Am 11. d. M. traf Seine Majestät in Budapest ein. In der königlichen Burg wurden der neuernannte Finanzminister Dr. Popovics und der neuernannte Ackerbauminister Graf Serenyi beeidigt. Nach etwa einstündigem Aufenthalt wurde die Rückfahrt nach Wien fortgesetzt. Am 9 Uhr abends traf Seine Majestät in Baden ein.

Der geschäftsführende Vizepräsident des österreichischen Herrenhauses Fürst zu Fürstenberg hat nachstehendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet: „Gerufen Ew. kaiserliche und königliche Apostolische Majestät anlässlich des Friedensschlusses an der Ostfront die in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit dargebrachten Wünsche des Herrenhauses des Reichsrates huldvollst entgegenzunehmen. In unerschütterlichem Vertrauen und in fester Zuversicht blicken wir zu Ew. Majestät auf und wir bitten Gott, daß er auch weiterhin Ew. Majestät edles Bemühen mit reichem Segen begleite und mit vollem Erfolg krönen möge.“ — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß hat an Seine Majestät den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet: „Seiner Majestät Kaiser Karl! Aufatmend haben wir die Kunde von der glücklichen Beendigung des Krieges an der Ostfront vernommen. Aus diesem Anlasse bitte ich, die alleruntertänigsten Glückwünsche des Abgeordnetenhauses entgegenzunehmen zu wollen. Dieses glorreiche Ende gereicht den Völkern Österreichs zum Segen, Eurer Majestät zum unvergänglichen Ruhme. Mächtig ist die Hoffnung geworden, daß auch an den anderen Fronten der Krieg beendet und unserem Vaterlande die Segnungen eines ehrenvollen allgemeinen Friedens in Bälde zuteil werden. Vor Erreichung dieses Zieles alle Kräfte zusammenzufassen, soll unser heißestes Bemühen sein. Gott schütze, Gott segne Eure Majestät!“

Aus Bern wird gemeldet: Die Blätter heben die große Bedeutung des Friedens mit der Ukraine in politischer und wirtschaftlicher Beziehung hervor und bezeichnen den Friedensschluß als einen hervorragenden diplomatischen Erfolg der Mittelmächte, der, wie immer auch sich die weiteren Ereignisse vollziehen werden, eine große moralische Wirkung auf die kriegsführenden Völker ausüben werde. — Aus Stockholm wird berichtet: Die Blätter begrüßen den Sonderfrieden mit der Ukraine als einen Wendepunkt im Weltkrieg und als einen bedeutenden Erfolg der Friedensbestrebungen der Mittelmächte, insbesondere der Friedenspolitik des Grafen Czernin. Alle Blätter verweisen auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Friedensschlusses mit der Ukraine.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 11. d. M.: Sehr heftiges Konzentrationsfeuer der Artillerie und Vorstöße der feindlichen Infanterie folgten einander am gestrigen Tage westlich und östlich des Frenzela-Tales. Vor unseren neuen Stellungen am Monte val bella und am Col del Rosso wurde die feindliche Aktion durch das Feuer unserer Batterien rasch erstickt. Weiter östlich an den Abhängen des Sasso rosso versuchten österreichische Abteilungen unter dem Schutze ihrer Artillerie mehr-

mals einige Gräben zu besetzen, die wir vor unseren Linien geräumt hatten. Sie wurden durch unser mörderisches Sperrfeuer daran gehindert. Einer unserer Krieger schoß nacheinander zwei feindliche Flugzeuge ab. Das erste ging nördlich von Piovone nieder und seine Insassen wurden gefangen genommen. Der zweite Apparat ging in Flammen bei Valle dei Signori nieder.

„Petit Journal“ stellt fest, daß die kommende Offensive der Zentralmächte in Frankreich eine sehr unruhige Stimmung hervorgerufen habe. Die Deutschen bewahren strengstes Stillschweigen. Zwei Tage vor der Offensive werden wir, schreibt das Blatt, bei einer Frontausdehnung von 30 Kilometern noch nicht wissen, wo die Offensive losgehen wird. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der deutsche Stoß den Charakter des Angriffes auf Riga oder des Kampfes am Monzo tragen wird. — Der militärische Mitarbeiter des Blattes „Review of Reviews“ schreibt: Den Beweis, daß der Feind gegenwärtig ein Übergewicht an Truppen und Geschützen besitzt, haben wir in Italien gesehen. Der Feind verfügt gegenwärtig über ein numerisches Übergewicht an Kanonen und Munition. Durch die Ereignisse in Rußland und mindestens 70 Divisionen frei geworden. Diese können nun an die Westfront geworfen werden. Sein Übergewicht an Munition und Kanonen kann der Feind dadurch erzielen, daß er alle Geschütze vom Osten an die Westfront überführt. Diese Vorteile geben dem Feind eine starke Überlegenheit und es ist kein Wunder, daß wir unter den obwaltenden Umständen der kommenden Offensive der Zentralmächte mit einer gewissen Befürchtung entgegensehen.

Londoner Meldungen bestätigen, daß die Entente unter gewissen Voraussetzungen einem allfälligen Friedensschluß zwischen Rumänien und den Mittelmächten zugestimmt habe, nachdem der rumänische Gesandte der englischen Regierung auseinandergelegt, daß die Lage seines Landes nach dem Abschluß des ukrainischen Friedens unhaltbar geworden sei. — Es verlautet, daß auch Serbien und Montenegro sich an die Entente mit dem Ersuchen gewendet haben, in Friedensverhandlungen

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Eister.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt war alles vorüber und er konnte sich seinen Studien wieder hingeben. Mit liebendem Blick schweifte sein Auge über die Altertümer und Raritäten, die er in seinem großen, gewölbten Zimmer aufgehäuft hatte. Das war die Welt, in der er lebte, um deren willen er das praktische, wirkliche Leben fast vergessen hatte. Für einen Landbesitzer und Gutsbesitzer war dieser Sammeleifer gewiß eine seltsame Passion, aber immerhin war sie doch lobenswerter, als wenn er sein Vermögen an Reisen, Jagd und Sport aller Art verschwenden hätte.

Er ging von einem Schrank zum anderen und strich mit der Hand zärtlich über seine Lieblingsstücke.

Da klopfte es laut und hart an seine Tür, daß er beinahe erschrak. Auf sein zaghaftes „Herein!“ trat die breite, untersekte Gestalt des Inspektors Böhmer in das Zimmer. Unter dem Arm trug er einige dicke Wirtschaftsbücher.

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr von Rudow“, sagte er mit seiner harten, knarrenden Stimme, „wenn ich störe, aber ich werde wohl jetzt öfter stören müssen.“ Er lachte kurz auf und warf die Bücher auf den Tisch.

„Was wollen Sie damit sagen, lieber Böj-er?“ fragte Rudow schüchtern. Er fürchtete sich eigentlich vor dieser groben, breiten, gewöhnlichen Gestalt und diesem

wettergebräunten, behaarten Gesicht, die durchaus nicht zu den kunstreichenzierlichkeiten paßen wollten, welche das Zimmer erfüllten.

Böhmer hatte ihn in früheren Jahren vollständig beherrscht. Da Rudow nichts von der Landwirtschaft verstand, wurde diese ganz dem Inspektor überlassen; er schaltete und waltete als Herr auf Rudow, bis Frau Maria seiner Alleinherrschaft ein Ende machte und die Leitung selbst in die Hand nahm. Sie hatte Böhmer auch gekündigt, wenn nicht jenes Ereignis mit ihrem Sohn eingetreten wäre, wodurch der Inspektor nicht allein in seiner Familienehre tief gekränkt wurde, sondern auch Mitwisser eines Geheimnisses ward, das Frau von Rudow nicht bekannt werden lassen wollte. So blieb er auf dem Gute, mußte sich aber der Leitung der sehr selbständigen Frau von Rudow unterordnen.

Er tat es mit verhaltener Wut; ihren Tod begrüßte er als eine Befreiung von einer lästigen Aufsicht.

„Was ich damit sagen will?“ meinte er lachend. „Nun, bislang habe ich meine Befehle von der gnädigen Frau erhalten und habe ihr alle meine Bücher, Rechnungen und Nachweise vorlegen müssen; ich nehme an, daß Sie, Herr von Rudow, jetzt dieses Amt wieder übernehmen werden.“

Herr von Rudow dachte an die letzten Worte seiner Frau; er erinnerte sich ihrer oft wiederholten Warnung vor dem Inspektor und er versuchte, eine feste und entschlossene Haltung anzunehmen.

„In der Tat“, sagte er, „ich habe auch schon daran gedacht, mit Ihnen darüber zu sprechen. Sind das die Geschäftsbücher?“

„Ja wohl . . .“

Rudow schlug eines der großen Bücher auf. Eine Unmenge von Zahlen tanzten vor seinen Blicken; er verzweifelte daran, sich jemals in ihnen zurechtfinden zu können.

„Was bedeuten diese Zahlen?“ fragte er.

„Dies ist das Buch über die Viehhaltung und die im Körnerbau“, entgegnete der Inspektor kurz. „Hier steht die Aussaat — hier die Ernte — hier die Ausgabe für die Feldbestellung, die Löhne der Arbeiter, die Kosten des Dreschers — hier die Einnahme aus dem Verkauf . . . Ich denke, es ist alles in Ordnung.“

„Ja — ja — ich sehe schon . . .“

„Die ist das Buch über die Viehhaltung und die Anzahl der Pferde, Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe und Schweine. Der Abgang — der Zugang — der Verkauf und der Erlös daraus.“

„Das ist alles sehr schön. Ich sehe, Sie führen die Bücher in ausgezeichnete Weise.“

So ging das noch eine Weile fort. Herr von Rudow fand alles in der besten Ordnung.

„Soll ich die Bücher hier lassen?“ fragte der Inspektor zum Schluß.

Rudow erschrak. Diese schrecklichen Bücher in seinem Heiligtum? — Nein, das würde er nicht ertragen können. Er würde Tag und Nacht von diesen entsetzlichen Zahlen träumen, die ihm die Ruhe zu seinen Studien rauben würden.

(Fortsetzung folgt.)

mit den Mittelmächten treten zu dürfen und daß zwischen London und Paris Verhandlungen gepflogen werden, unter welchen Bedingungen man dem Friedensschluß der beiden Balkanländer mit den Mittelmächten zustimmen könnte.

Aus Amsterdam wird gemeldet: „Daily News“ bezeichnen die amtliche Erklärung über die Ergebnisse der **Verfallener Konferenz** sowohl vom militärischen als auch vom politischen Standpunkte aus als beunruhigend. Vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, könnte man nicht umhin, sie mit den neuerlichen Angriffen auf die britische Heeresleitung, zu denen Premierminister Lloyd George so sonderbar gesprochen habe, und den neuerlichen Lobgesang auf General Foch in Zusammenhang zu bringen. Noch beunruhigender ist die fragliche Erklärung vom politischen Standpunkte aus, insbesondere die bemerkenswerte Entscheidung, daß die Rede des Grafen Czernin keiner Erwiderung wert sei. Ein wichtiger Teil dieser Rede sei von den Pressagenturen ganz anders wiedergegeben worden, als er in dem von den deutschen Vertretern mitgeteilten Original lautet. Die, wie „Daily News“ andeuten, vielleicht nicht bloß versehentlich unterlaufene Entstellung eines wichtigen Teiles der Rede Czernins bei der Übermittlung an die englische Presse wird von dem Blatte durch Gegenüberstellung der vom Reuters-Bureau verbreiteten Fassung und der Überlegung des Originaltextes dargelegt. Das Blatt wolle es unerörtert lassen, wen die Verantwortung für diese Entstellung treffe. Er halte es aber für außerordentlich wichtig festzustellen, ob der Verfallener Konferenz bei der fraglichen Entscheidung die falsche Fassung der Rede des Grafen Czernin vorgelegen war oder aber der amtliche Text, der in Verbindung mit der warmen Zustimmung zur Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongreß ein sehr bezeichnendes Abgehen von einer Eroberungspolitik erkennen lasse. Wir vermögen, schließt das Blatt, die in Versailles eingenommene Haltung mit dem amtlichen Texte der Rede des Grafen Czernin nicht zu vereinen. Das Parlament muß daher auf einer Aufklärung bestehen. Die Zeit ist dafür gekommen, daß die Vertreter der Nation fordern müssen, zu erfahren, was unsere Absichten sind, ob die Veröffentlichung der Geheimdokumente bestritten wird und ob unsere Politik sich in Wirklichkeit mit der Formel: „Keine Annexionen, Selbstbestimmungsrecht der Völker und Völkerriga“ deckt. Hierin herrscht die größte Unbestimmtheit, und wir müssen gestehen, daß uns die Laune der amtlichen Äußerungen zu dem letztgenannten Punkte mit tiefster Besorgnis erfüllt. Der Vorwand, daß die Erwörterung gewisser Dinge nicht im öffentlichen Interesse liege, hat die Geheimlichkeiten genug geschminkt. Es ist Zeit, daß die öffentlichen Interessen zum Motiv der Offenheit gegen uns selbst werden. — Auch der „Manchester Guardian“ widmet dieser Angelegenheit einen Leitartikel, in dem er sagt: Der Unterschied ist so bedeutend, und es ist nicht leicht verständlich, wie die telegraphische Fassung so schlimm mißraten konnte. Da die Richtigkeit der Meldungen von förmlichen Erklärungen der feindlichen Staaten von der größten Bedeutung ist, so ersuchen wir die Behörden, Ermittlungen darüber aufzustellen, wie die Irrtümer in diesem Falle entstanden sind.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Der „Agence des Balkans“ wird aus Petersburg berichtet, daß sich seit einigen Tagen die Menschenmengen vor dem deutschen Botschaftspalais stauen, das im Jahre 1914 beschädigt wurde. Die Fassaden und die Innenräume werden von Hunderten von Arbeitern fieberhaft instand gesetzt. — Svenska Telegram Byran meldet aus Helsingfors: Es wurde ein Gesetz erlassen, wodurch die Todesstrafe aufgehoben und die Auszahlung der Löhne der Arbeiter für die Streikzeit angeordnet wird. Es wurde auch dekretiert, die Rote Garde als Staatsinstitution beizubehalten und die gegenrevolutionären Blätter einzuziehen. — Die dänische Regierung hat angesichts der in Finnland herrschenden Lebensmittelpnot der Absendung einer Ladung Lebensmittel nach Finnland zugestimmt.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Dem Kriegsekreter Baker wurde im Ausschusse zur Untersuchung der Gründe für die Verzögerung in der Ausrüstung des amerikanischen Heeres vom demokratischen Senator Chamberlain vorgeworfen, er habe mit seiner neuerlichen Erklärung über die verfügbaren Streitkräfte der Vereinigten Staaten das amerikanische Volk getäuscht und ihm den irrtümlichen Glauben beigebracht, daß die Truppen hinreichend ausgerüstet und die Lage ruhig sei. Baker wendete dagegen ein, er habe lediglich gesagt, daß die dringlichsten Bedürfnisse der Truppen in Frankreich gedeckt seien. Von den allerdings ungeheuren Lücken in der Ausrüstung der Truppen habe er absichtlich nicht gesprochen, da er es nicht für richtig gehalten habe, im Volke Zweifel aufkommen zu lassen, die die Regierung nicht für begründet erachtet. Der Ausschuss bestritt indessen, daß die nötige Ausrüstung der Truppen in Frankreich vorhanden sei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Österreichischer Flottenverein.) Seine Majestät der Kaiser hat als Protektor des Österreichischen Flottenvereines den Geheimen Rat Botschafter Karl Freiherrn von Macchio zum Präsidenten des Vereines für die Dauer von drei Jahren ernannt. Baron Macchio tritt an die Stelle des infolge dauernder militärischer Verwendung zurückgetretenen früheren Präsidenten Alfred Prinzen von und zu Liechtenstein.

— (Die Arten der Beendigung eines Krieges.) Die regelmäßige Art der Beendigung eines Krieges ist bekanntlich der Friedensschluß. Daneben kennt aber die Geschichte und die völkerrechtliche Praxis noch zwei andere, wenn auch seltener zu verzeichnende Modalitäten. Die eine ist die der vollständigen Unterwerfung des Gegners durch Eroberung, wobei der Krieg nicht durch einen Vertrag beider Teile, sondern einfach dadurch beendet wird, daß der Sieger dem Besiegten seinen Willen auferlegt. Die dritte Art der Beendigung des Krieges ist die faktische und dauernde Einstellung der Feindseligkeiten ohne formellen Friedensvertrag, wie es vorläufig gegenüber Rußland der Fall ist. Präzedenzfälle einer solchen Beendigung des Krieges durch bloße tatsächliche Einstellung der Feindseligkeiten sind der Spanisch-französische Krieg (1702), der Polnisch-schwedische (1716) und der Russisch-perssische (1801). Als eine kleine geschichtliche Pikanterie sei übrigens verzeichnet, daß im Jahre 1866 Preußen es unterlassen hat, mit dem Fürstentum Liechtenstein Frieden zu schließen.

— (Keine Vereinsreisen und Ausflüge.) Es ist in der Presse schon wiederholt und dringend darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei den derzeit außerordentlich schwierigen Verkehrsverhältnissen, insbesondere mit Rücksicht auf den immer bedrohlicher werdenden Kohlenmangel und die weitgehenden Einschränkungen im Personenverkehr, zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens im Hinterlande alle nicht unumgänglich notwendigen Eisenbahnfahrten unterlassen werden müssen. Zu diesen sind vielfach die Reisen zu Kongressen und Vereinsversammlungen zu rechnen, die gegenwärtig noch in beträchtlichem Umfang unternommen werden. Die Vereine und andere in Betracht kommende Körperschaften wären in der Lage, die Eisenbahnverwaltungen dadurch zu unterstützen, daß sie von der Anberaumung gemeinsamer Reisen und Versammlungen, die Eisenbahnfahrten notwendig machen, bis auf weiteres absehen. Insbesondere sollten auch die Touristenvereine und Schulleitungen nicht nur von der Veranstaltung gemeinsamer Ausflüge mit Bahnbenützung unbedingt Abstand nehmen, sondern auch in ihrem Wirkungskreise durch wiederholte Aufklärung die Vereinsmitglieder und Schulkinder von Einzelreisen möglichst abhalten, um auf diese Weise zur Verminderung des kaum mehr zu bewältigenden Andranges bei den Schnell- und Personenzügen nach Kräften beizutragen. Auch die weitestgehende Einschränkung von Dienst- und Urlaubreisen ist dringend geboten.

— (Von der Südbahn.) Stationsvorstand Adolf Stefan wurde von Prezovic als Adjunkt zum Betriebsinspektorat Trieste und Adjunkt Anton Selan von Opicina nach Salloch versetzt.

— (Einteilung der Postmechaniker in den Beamtenstand.) Die „Wiener Zeitung“ vom 10. d. veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums vom 31. Jänner 1918, womit die Verordnung des Handelsministeriums vom 18. Jänner 1909, R.-G.-Bl. Nr. 11, betreffend die Regelung der Dienst- und Bezugsverhältnisse der Mechaniker der Post- und Telegraphenanstalt, teilweise abgeändert und ergänzt wird. An Stelle der dienstlichen Benennungen „Mechanikeraspirant“, „Mechaniker“ und „Obermechaniker“ treten die dienstlichen Benennungen: „Telegraphenaspirant“, „Telegraphenadjunkt“ u. „Telegraphenoberadjunkt“. Mit der Ernennung zum Telegraphenadjunkten wird der Ernannte Beamter der Post- und Telegraphenanstalt.

— (Schließung eines Postamtes.) Wegen Personalmangels wurde das Postamt Laibach am 9. d. M. bis auf weiteres geschlossen.

— (Das Gremium der Kaufleute in Laibach) ladet jene seiner Mitglieder, die mit Rußland in Handelsbeziehungen treten wollen, ein, sich beim Obmann Ivan Samiec, Rathausplatz, zu melden, wo sie wichtige Auskünfte erhalten werden.

— (Hochschulschlicht.) Die kroatische Landesregierung führt Unterhandlungen mit dem Universitätsprofessor an der ottomanischen Universität in Konstantinopel Dr. Boris Zarul, welcher an der Zagreber medizinischen Fakultät Biologie, Embryologie und Histologie vortragen soll. Die Unterhandlungen dürften schon in kurzer Zeit einen günstigen Abschluß finden.

— (Keine Osterferien an der Wiener Universität.) Heuer finden an der Wiener Universität keine Osterferien statt. Maßgebend für diese Verfügung war der Umstand, daß sich der Großteil der männlichen Höre-

aus Militärpersonen rekrutiert und man diesen die Gelegenheit geben will, vor ihrem eventuellen Abbruch an die Front möglichst weit in ihren Wissensstoff einzubringen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Florian Gosti die Lehrsupplentin Gabriele Pipan zur Supplentin an der Volksschule in Pölland bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Hermine Kobal die gewesene Lehrerin Maria Celar zur Supplentin an der Volksschule in Podlipa und an Stelle der beurlaubten Lehrerin Karoline Lavric die gewesene Supplentin in St. Martin bei Krainburg Seraphine Stiene zur Supplentin an der Volksschule in Sostro bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die Lehrsupplentin Olga Knez zur provisorischen Lehrerin an der zweiten städtischen Anabensvolksschule in Laibach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Vilhar die Lehrsupplentin Paula Herbst zur Supplentin an der Volksschule in St. Peter bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die geprüfte Lehrerin Anna Futs zur Supplentin an der Mädchenvolksschule in Unter-Siska bestellt.

— (Kirchliche Auszeichnung.) Der Heilige Stuhl hat den städtischen Katecheten in Laibach Johann Smrekar zum infulierten Abt des Heiligen Grabes ernannt.

— (Fastenpredigten.) Wie alljährlich, wird auch heuer in der Domkirche an Freitagen der Fastenzeit eine Kreuzwegandacht mit darauffolgender Fastenpredigt und sakramentalem Segen stattfinden. Die Predigten hält P. Cella S. J. über das Thema „Gedanken der Stärkung in den Sorgen und Mühen der Gegenwart“. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Andacht heuer um eine halbe Stunde früher als sonst, nämlich um halb 6 Uhr, beginnt; der Beginn der Predigt fällt somit auf 6 Uhr.

— (Kurkostenbeiträge beim Beamtenvereine.) Vom Ersten allgemeinen Beamtenvereine der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde für das Jahr 1918 ein Betrag von 25.000 K für Kurkostenbeiträge zum Besuche von Kurorten in Österreich-Ungarn ausgeschrieben. Dem Verein stehen auch in verschiedenen Kurorten Freiplätze und Ermäßigungen zur Verfügung. Vereinsmitglieder erfahren die Bewerbungsbedingungen bei der Zentralleitung des Beamtenvereines in Wien, I., Wipplingerstraße 25.

— (Der Getreidebezug aus der Ukraina.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die großen Getreidevorräte, die der Monarchie von der Ukraina zur Verfügung gestellt werden, bedeuten selbstverständlich eine große Erleichterung für die gesamte Ernährungs-politik Österreich-Ungarns. Wie uns ein bekannter österreichisch-ungarischer Ernährungspolitiker mitteilt, wäre es aber verfehlt, zu meinen, daß wir sofort diese Getreidevorräte zur Verfügung haben werden. Denn hier handelt es sich vor allem um den Transport. Wohl werden durch die angekündigte Demobilisierung Rußlands Pferde und Fuhrwerk für den Getreidetransport frei werden, aber sowohl Fuhrwerk wie auch Bahnen können bei den jetzigen Zuständen nur verhältnismäßig geringe Mengen Getreide herüberschaffen. Erst auf dem Donauweg wird der große Transport möglich sein. Dies ist aber nur dann möglich, wenn durch einen Frieden mit Rumänien auch die untere Donau für den friedlichen Handelsverkehr wieder vollkommen freigegeben ist. Vorläufig muß man sich also auf den Bahnverkehr beschränken. Auch hier sind zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden, da jetzt die Anschlüsse an die russischen Bahnen wiederhergestellt werden müssen, welche durch den Krieg alle zerstört worden waren. Es ist ferner fraglich, ob aus Nordrußland Zuschüsse zu erwarten sind, denn durch die unsicheren politischen Verhältnisse und durch die passive Resistenz der Bauern ist heute Nordrußland mehr denn je auf die Zuschüsse aus der Ukraina angewiesen. Auch wissen wir nicht, ob Troicki den Frieden auch für Sibirien, Turkestan und Kaschien abgeschlossen hat. Von diesen Ländern käme freilich für uns nur Sibirien in Betracht, welches bekanntlich schon im Frieden großen Butterexport betrieb und von welchem wir auch jetzt große Mengen dieses Nahrungsmittels erhalten könnten. Wenn wir uns auch keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben, so darf doch heute schon ausgesprochen werden, daß die Brot- und Mehlerzeugung Österreichs durch die ukrainische Aushilfe nunmehr vollständig gesichert ist.

— (Sauerfrantausgabe.) Die Beamtengruppen erhalten heute und morgen im Geschäftsfakopie an der Römmermauer Sauerfrant in folgender Ordnung: heute nachmittags erste Gruppe, und zwar von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—100, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 101—200, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 201—300, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 301 bis zum Ende; zweite Gruppe von 4 bis 5 Uhr; morgen vormittags dritte Gruppe von 8 bis

9 Uhr; vierte Gruppe von 9 bis 10 Uhr. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zu 30 h.

— (Die Erdäpfelabgabe für den siebenten Bezirk) wird morgen bei Mühlfelsen an der Wiener Straße in folgender Ordnung fortgesetzt werden: vormittags von 8—9 Uhr Nr. 601—700, von 9—10 Uhr Nr. 701—800, von 10—11 Uhr Nr. 801—900, nachmittags von 2—3 Uhr Nr. 901 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 5 Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Erdäpfelabgabe.) Parteien des achten Bezirkes erhalten morgen und übermorgen bei Mühlfelsen an der Wiener Straße Erdäpfel in folgender Ordnung: morgen nachmittags von 3—4 Uhr Nr. 1—100, von 4—5 Uhr Nr. 101—200; am Freitag vormittags von 8—9 Uhr Nummer 201—300, von 9—10 Uhr Nr. 301—400, von 10—11 Uhr Nr. 401 bis zum Ende. — Parteien des neunten Bezirkes erhalten ebendort am Freitag nachmittags Erdäpfel in folgender Ordnung: von 2—3 Uhr Nr. 1—120, von 3—4 Uhr Nr. 201—240, von 4—5 Uhr Nr. 241 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 5 Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Petroleumabgabe.) Das Petroleum auf die Legitimationen Nr. 1 (Familienkarten) wird in folgender Ordnung abgegeben werden: Auf jede Legitimation Nr. 1, die für den ersten bis sechsten Bezirk gültig ist, entfällt ein Liter Petroleum zu 56 h. Der siebente bis neunte Bezirk, die sechthin nur $\frac{1}{2}$ Liter erhalten haben, werden infolgedessen bei der nächsten Verteilung $\frac{1}{2}$ Liter mehr als die Bezirke I bis VI beziehen. Sollte irgendeinem Kaufmann das Petroleum ausgehen, so hat er sofort alle Karten in den städtischen Verkaufsaal zu bringen, wo er eine Nachtragsanweisung auf Petroleum erhalten wird. Alle Petroleumarten Nr. 1, 2 und 3 sowie die Bezugsscheine müssen längstens bis 18. d. M. im städtischen Verkaufsaal mit der Abgabe der allfälligen erübrigten Petroleummenge vorgelegt werden, weil sonst auf Kosten des käuflichen Kaufmannes eine Revision seines Verkaufsladens vorgenommen werden wird. — Das Petroleum wird in folgenden Geschäften erhältlich sein: Erster Bezirk: a) bei Cerman, Poljanastraße 5, auf Nr. 1—150 am 23., Nr. 150 bis 350 am 24. Februar; b) bei Brezovar, Poljanastraße 76, auf Nr. 351—500 am 23. Februar; c) bei Mehle, Ambrozplatz, auf Nr. 501 bis 650 am 23. Februar, auf Nr. 651 bis zum Ende am 24. Februar. — Zweiter Bezirk: a) bei Jorec, Florianergasse, auf Nr. 1—250 am 23., Nr. 251—500 am 24. Februar; b) bei Držaj, Kastellgasse, auf Nr. 501—750 am 23., Nr. 751—1000 am 24. Februar; c) bei Skubic, Florianergasse 30, auf Nr. 1001—1250 am 23., auf 1251 bis 1500 am 24. Februar. — Dritter Bezirk: a) bei Jekfo, Emonastrasse, auf Nr. 1—250 am 23., auf Nr. 251—500 am 24. Februar; b) bei Steiner, Ziegelstraße, auf Nr. 501—750 am 23., Nr. 751—1000 am 24. Febr.; c) bei Pod, Ziegelstraße, auf Nr. 1001—1250 am 23., Nr. 1251—1500 am 24. Februar. — Vierter Bezirk: a) im Konsum am Kongressplatz auf Nr. 1 bis 250 am 23., Nr. 251—500 am 24. Februar; b) bei Elbert, Kongressplatz, auf Nr. 501—750 am 23., auf Nr. 751—1000 am 24. Februar; c) bei Morassi, Gradisce, auf Nr. 1001—1250 am 23., Nr. 1251—1500 am 24. Februar. — Fünfter Bezirk: a) bei Stupica, Gerichtsgasse, auf Nr. 1—150 am 23., Nr. 151—350 am 24. Februar; b) bei Holzer, Wiener Straße, auf Nr. 351—500 am 23., Nr. 501—700 am 24. Februar; c) im Konsum in der Gerichtsgasse, auf Nr. 701—850 am 23., Nr. 851 bis zum Ende am 24. Februar. — Sechster Bezirk: a) bei Legat, Slomsekasse, auf Nr. 1—250 am 23., Nr. 251—500 am 24. Februar; b) bei Jorec, Bahnhofgasse, auf Nr. 501—650 am 23., Nr. 651—800 am 24. Februar; c) bei Oman, Radetzkystraße, auf Nr. 801—950 am 23., Nr. 951 bis zum Ende am 24. Februar.

— (Alle Anstalten und Gastwirte in Laibach) werden von der städtischen Approvisionnement dringend aufgefordert, ihren Bedarf an Rindfleisch anzumelden. Wie bereits mitgeteilt, werden die Fleischhauer in Einkunft an die Gastwirte und Anstalten kein Rindfleisch mehr verkaufen dürfen, sondern das Fleisch wird unmittelbar von der städtischen Approvisionnement bezogen werden. Diese braucht daher dringlich ein Verzeichnis der Gastwirte und Anstalten, die Rindfleisch in größeren Mengen benötigen. Jeder Gastwirt hat die Zahl der Stammgäste, der Fluggäste und der Familienmitglieder anzuführen, während die Anstalten genau die Anzahl der von ihnen verköstigten Personen anzugeben haben. Anmeldungen persönlich im Approvisionnementamt, Poljanastraße 18, vormittags von 9 bis 12 Uhr.

— (Aufbewahrung von Gemüse. — Einäuern von Rüben.) Von der Gemüse- und Obstversorgungsstelle in Wien erhalten wir folgende Mitteilung: Die zur Aufbewahrung am besten geeigneten Gemüsearten sind: Kohl, Kraut und alle Rüben. Die zweckmäßigste Art der Aufbewahrung ist das Einschlagen, was im Keller oder in Mieten geschehen kann. Um eine Miete

zu errichten, wird an windgeschützter Stelle, am besten an der Hausmauer, ein schräges Dach aus Holz gebaut, das mit Reisig, Stroh, Laub u. dgl. bedeckt wird. Die beiden offenen Seiten werden mit ähnlich herzustellenden Türen verschlossen. Hier wird das Gemüse, nach Arten geschichtet, untergebracht, wobei man alle angefrorenen und kranken Blätter sorgfältig entfernt. Auch die Rüben dürfen nicht durch Schlag oder Spatenstiche verletzt sein. Das Grün der Rüben und Knollen wird abgeschnitten. Einfach ist auch das Ausheben einer zirkulären Meter tiefen Erdgrube, in welche man das Gemüse einsteckt und die mit einer Decke von Reisig, Stroh oder dergl. versehen wird. Will man das Gemüse im Keller aufbewahren, so schüttelt man eine entsprechende Lage Sand oder Erde auf und steckt das Gemüse ein. — Weiße Rüben werden geschält und nudelig geschnitten. Zu je zehn Kilogramm verwendet man ein Kilogramm Salz und zehn Dekagramm Kümmel, in Ermangelung desselben eine Kümmelmasse. Nun füllt man die geschnittenen Rüben in ein gut geschwefeltes Faß und drückt sie recht fest ein. Obenauf legt man Holzbretter und beschwert sie mit Steinen. Nach einiger Zeit bildet sich Schaum, den man abnimmt. Sollte sich nochmals Schaum bilden, so schöpft man ihn wieder ab. Nach acht bis zehn Tagen ist die Gärung beendet.

— (Der Huslatti als Tabakerz.) In dem Maße, in dem der Tabak immer knapper wird, mehrten sich die Vorschläge zu seinem Ersatz durch andere Stoffe, die unser eigener Boden erzeugt. Der Hopfen scheint die Erwartungen, die man auf ihn als Streckungsmittel für Tabak gesetzt hat, nur in sehr bescheidenem Grade rechtfertigen zu können, denn seine Bitterkeit, die dem Bier ein so angenehmes Aroma gibt, macht sich in der Pfeife unangenehm bemerkbar; der gerauchte Hopfen soll geradezu ranzig schmecken. Als idealen Tabakerz aber glaubt Dr. E. R. Uderstadt nach eigenem gründlichen Ausprobieren den Huslatti empfehlen zu dürfen. In einer Zuschrift an die „Amschau“ weist er darauf hin, daß der Huslatti den Vorzug habe, als Unkraut in riesigen Mengen an Wegen und Ackergräben, besonders aber auf Eisenbahndämmen zu wachsen. Mit seinen goldgelben Blütenköpfen gehört er zu unseren ersten Frühjahrsgewächsen. Die Blüten eignen sich freilich nicht zum Tabakerz, wohl aber die Blätter, die erst nach dem Abblühen kommen. Wenn man bedenkt, daß die getrockneten Huslattiblätter von altersher, als Tee gekocht, als wirksames Hausmittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit und Lungenkatarrh, geschätzt werden, weil sie die Schleimabsonderung günstig beeinflussen, dann kann man sich leicht vorstellen, eine wie gesunde Rauchware der Huslatti ist. Er ist mild, brennt nicht auf der Zunge und wächst überall in riesigen Mengen, selbst unmittelbar vor den Toren der Städte, so daß er überall leicht zur Hand ist.

— (Die außerordentliche Hauptversammlung der „Slovenska Matica“) mußte eingetretener Hindernisse wegen auf den 28. d. M. verlegt werden. Die Tagesordnung bleibt unverändert.

Heute und morgen neues Programm im Kino Central im Landestheater. Für heute und morgen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends ist im Kino Central ein neues, erstklassiges Programm angesetzt. Im Vordergrund dieses Programms steht das glänzende Drama „Das letzte Spiel“ und das köstliche Lustspiel „Ein verhängnisvoller Griff“. — Freitag um 4, halb 6 und 7 Uhr abends erstklassige Familienvorstellungen: Doktor Hartels Tagebuch.

Tagesneuigkeiten.

— (Der erste weibliche Schiffskapitän.) Italien darf sich rühmen, zum erstenmal eine Frau zum Schiffskapitän ernannt zu haben, nämlich Elisa Beluomini aus dem am Tyrrhenischen Meer gelegenen Hafenstädtchen Viareggio. Am Strande des Meeres aufgewachsen und erzogen, hatte die Jungfrau von Jugend auf ihr ganzes Sehnen darauf gerichtet, sich dem Seefahrerberufe zu widmen. Dieses ungewöhnliche Verlangen trug dem kühnen Mädchen nicht nur den Spott seiner Umgebung ein, sondern einige alte abergläubische Frauen erklärten sie sogar vom Teufel besessen. Ein erfahrener Seemann aus ihrem Bekanntenkreise, der auf Hawaii Frauen im Schiffsdienste tätig gesehen, war aber anderer Meinung, und durch seine Fürsprache kam Elisa Beluomini auf eine Seefahrtsschule, wo sie bald zu den besten Schülern gehörte. Bei dem äußerst konservativen Charakter des Seefahrerberufes und seiner Jünger hatte sie noch viele Schwierigkeiten zu überwinden; allein voller Energie und Zähigkeit hielt sie aus, bis sie ein glänzendes Examen ablegen konnte, das sie zur „großen Fahrt“ berechtigte. Zum Kapitän eines Frachtschiffes ernannt, dessen Name aus strategischen Gründen geheimgehalten wird, legte sie als stattdich und schön geschulterte junge Mädchen bei der Annahme ihres Amtes die folgende Erklärung ab: „Ich fange meinen Dienst zu einer Zeit an, wo über-

all, auch zur See, die größte Verwirrung herrscht, und wo man jeden Tag erwarten muß, in Lebensgefahr zu kommen. Ich werde zu zeigen wissen, daß eine Frau im Augenblicke der Gefahr ebenso mutig sein kann wie ein Mann. Wenn das Unglück will, daß mein Schiff von einem feindlichen Torpedo getroffen werden sollte, werde ich zuerst meine Bemannung retten, um erst zuletzt selbst das Fahrzeug zu verlassen, das meiner Sorge anvertraut wurde. Ich hoffe und vertraue, daß mein Vorbild Nachahmung finden und daß in allen Ländern Frauen sich dazu bereit finden werden, ihre Dienste dem Vaterlande anzubieten.“

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Februar. Amtlich wird verlautbart:

12. Februar:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Gebiete des Monte Ajolone lebhafteste Artillerietätigkeit. Nördlich von Bistagna warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Hierbei wurden sechs Offiziere und 170 Mann gefangen eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. Februar:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Deutschen Kronprinzen:

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Maas-Ufer im Laurières-Walde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Zwischen Elirey und der Mosel Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgens besonders in der Gegend von Remenawille verschärfte.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und den Rumänen unverändert.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. In örtlichem Angriff säuberten österreichisch-ungarische Truppen einen feindlichen Stützpunkt am Südhange des Sasso rosso und nahmen dabei sechs Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der mazedonischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: 12. Februar, abends:

Westlich von der Mosel flaute die Gefechtsstärke nach dem Scheitern französischer Vorstöße am Nachmittag wieder ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Eine Rede Kaiser Wilhelms.

Homburg v. d. Höhe, 11. Februar. Bei der Huldigung, die aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Ukraine die Homburger dem Kaiser darbrachten, erwiderte Kaiser Wilhelm auf die Ansprache des Bürgermeisters u. a. mit folgenden Worten: „Wir Deutsche sollen für die Herbeiführung besserer Zeiten wirken. Wir sollen kämpfen für Recht, Treue und Sittlichkeit. Unser Herrgott will den Frieden haben, aber einen solchen, in dem die Welt sich anstrengt, das Rechte und das Gute zu tun. Wir sollen der Welt den Frieden bringen. Wir werden es tun auf jede Art. Gestern ist's im gütlichen gelingen. Der Feind, der von unseren Heeren geschlagen ist, sieht ein, daß es nichts mehr nützt, zu sechten, und der uns die Hand entgegenhält, der erhält auch unsere Hand. Wir schlagen ein. Aber der, der den Frieden nicht annehmen will, sondern im Gegenteil, seines eigenen und unseres Volkes Blut vergießend, den Frieden nicht haben will, der muß dazu gezwungen werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe, dafür müssen wir jetzt alle wirken, Männer und Frauen. Mit den Nachbarvölkern wollen wir in Freundschaft leben, aber vorher muß der Sieg der deutschen Waffen anerkannt werden. Unsere Truppen werden ihn weiter unter unserem großen Hindenburg erfechten. Dann wird der Friede kom-

men, ein Friede, wie er notwendig ist für eine starke Zukunft des Deutschen Reiches und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. Dazu müssen uns die gewaltigen Mächte des Hinterlands beistehen, dazu muß ein jeder von euch, vom Schulkind bis zum Greise hinauf, immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und ein deutscher Friede."

Veratungen im Deutschen Hauptquartier.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär Dr. v. Kühlmann begeben sich morgen zum Vortrag beim Kaiser ins Große Hauptquartier.

Berlin, 12. Februar. Die Reise des Reichskanzlers Grafen Hertling und des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann ins Große Hauptquartier hängt, wie in politischen Kreisen versichert wird, mit der Wendung der Dinge in West-Litowol zusammen, welche eine Beratung der politischen und militärischen Leitung darüber notwendig macht, welche Folgerungen aus den Erklärungen Trotskys gezogen werden sollen.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Im östlichen Teile des Armeekanal und an der englischen Westküste vernichteten unsere U-Boote 18.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsflottenraumes.

Der Luftkrieg im Westen.

Berlin, 12. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Im Jänner unternahm der Gegner 31 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet. Davon galten 15 dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet, 14 offenen deutschen Städten. Wenngleich die Zahl der Angriffe gegenüber dem Vormonat (13 Angriffe) infolge der günstigeren Wetterlage bedeutend gestiegen ist, so waren doch für uns die Schäden und Verluste glücklicherweise geringer als im Vormonat. Die Opfer der Angriffe waren insgesamt 5 Tote, 9 Verletzte. Der Sachschaden war in allen Fällen unerheblich. Die wenigen Bomben, die auf die Werke der Rüstungsindustrie fielen, hatten keine nennenswerte Betriebsstörung zur Folge. Der Gegner büßte bei diesen Angriffen vier Flugzeuge ein.

Frankreich.

Die Absichten Rumäniens.

Paris, 10. Februar. „Echo de Paris“ zufolge liegen in Paris über die Absichten Rumäniens keine Nachrichten vor. Das Blatt ruft als einzige Abhilfe gegen die Ohnmacht der Verbündeten das Eingreifen Japans an. Pichons „Petit Journal“ versucht, Rumänien mit militärischen Argumenten von der Notwendigkeit, an der Seite der Alliierten zu bleiben, zu überzeugen und versichert, daß ein Nachgeben Rumäniens nur die Sabotage des Vierbundes steigern würde.

Rußland.

Die Annullierung der Staatsanleihen.

Petersburg, 10. Februar. Folgendes Dekret über die Annullierung der Staatsanleihen, angenommen in der Sitzung des Zentralerekutivausschusses vom 3. Februar, wird veröffentlicht: 1. Alle Staatsanleihen, die von den Regierungen der russischen Bourgeoisie aufgenommen worden sind, werden vom 1. Dezember 1917 a. St. ab für ungültig erklärt. Die Dezembercoupons werden nicht mehr bezahlt. 2. Ebenso werden alle Garantien ungültig, die von diesen Regierungen für Anleihen verschiedener Unternehmungen abgegeben worden sind. 3. Alle ausländischen Anleihen werden bedingungslos und ohne jede Ausnahme annulliert. 4. Kurzfristige Obligationen bleiben in Kraft. Prozente werden nicht bezahlt. Die Obligationen selbst gelten als Kreditscheine. 5. Minderbemittelte Bürger, die annullierte innere Anleihen bis zu 10.000 Rubel besitzen, werden durch Anteile der neuen Anleihe der russischen sozialistischen föderativen Republik entschädigt. 6. Einlagen in den staatlichen Sparkassen und deren Zinsen sind unantastbar. Die im Besitze der Sparkassen befindlichen annullierten Anleihen werden auf die Schuld der Republik übernommen. 7. Über die Entschädigungen von Genossenschaften u. dgl. werden besondere Bestimmungen ausgearbeitet. 8. Die Leitung der Liquidation der Anleihen hat der oberste Volkswirtschaftsrat. 9. Die Ausführung ist Aufgabe der Staatsbank. 10. Die Feststellung der Minderbemittelten erfolgt durch besondere Kommissionen. Diese haben das Recht, Ersparnisse im vollen Betrage zu annullieren, die nicht auf dem Wege der Arbeit erworben worden sind, selbst wenn sie die Summe von 5000 Rubel nicht übersteigen.

Verstaatlichung der Handelsflotte. — Konfiskation des Aktienkapitals.

Petersburg, 10. Februar. Über die Nationalisierung der Handelsflotte wird folgende Mitteilung veröffentlicht: Alle Schiffsunternehmungen, die Aktiengesellschaften oder Handelshäuser-Großunternehmern gehören, werden durch Dekret des Volksrates für nationales Eigentum der Republik erklärt. Eine Ausnahme bilden näher bestimmte kleinere Fahrzeuge. Ferner wird das Projekt eines Dekretes über die Konfiskation der Aktienkapitale der früheren Privatsbanken veröffentlicht. Demgemäß werden alle diese Kapitalien im vollen Umfange konfisziert und der Volksbank der russischen Republik übergeben. Alle Bankaktien werden annulliert und jede Dividendenauszahlung eingestellt. Unter der Bezeichnung Volkskommissariat für Finanzen wird ein Finanzkollegium gegründet.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 11. Februar. Nach Telegrammen an die finnische Gesandtschaft nimmt der Terrorismus der Roten Garde in Wiborg unbeschreibliche Formen an. Die meisten Privathäuser sind ausgeplündert, die Lebensmittel gestohlen, so daß Hungernot unter den Nichtroten herrscht.

Stockholm, 11. Februar. Das Svenska Telegram Byran meldet aus Wasa vom 10. d.: Gestern und heute fanden lebhafteste Kämpfe statt. Bei einem Angriffe auf einen Panzerzug hatten die Weißen zwei Verwundete, die Roten mehrere Tote. Die Berichte aus allen Landesteilen, wo die Roten noch herrschen, sind schredenerregend, ihre Gräueltaten zahllos.

Eine Republik Wolga-Ural.

Sofia, 12. Februar. Die halbamtlichen „Bosenni Bvestija“ melden aus Babadag vom 9. d.: Die Republik Wolga-Ural hat sich autonom erklärt. Die Republik soll die Gouvernements Ural und Kasan und einen Teil der Gouvernements Samara, ferner Orenburg und Perm umfassen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Rede Wilsons.

Präsident Wilson hielt am 12. d. M. an den Kongreß eine Rede, worin er sagte, daß die Antwort des Grafen Czernin in einem sehr freundlichen Tone gehalten, die Antwort des Grafen Hertling hingegen sehr unbestimmt und sehr verwirrend, voll zweideutiger Sätze sei. Wilson polemisierte scharf eingehend gegen die Ausführungen Hertlings und erklärte u. a.: Was wir wollen, ist eine neue Völkerordnung, aufgebaut auf einem weitsichtigen, allumfassenden Grundsatz von Recht und Gerechtigkeit, nicht bloß ein Friede von Räthen und Fleden. Der Weltfrieden hängt von der gerechten Schlichtung jedes der verschiedenen Probleme ab, auf welche ich in meiner kürzlichen Botschaft an den Kongreß hingewiesen habe. Ich meine selbstverständlich nicht, daß der Weltfriede von der Annahme irgend einer bestimmten Gruppe von Vorschlägen über die Art, in der diese Probleme gelöst werden sollen, abhängt. Was ich meine, ist lediglich, daß diese Probleme, jedes für sich und insgesamt die ganze Welt angehen und daß, wenn sie nicht im Geiste selbstloser und unbeeinflusster Gerechtigkeit gelöst werden, im Hinblick auf die Wünsche natürlicher Zusammengehörigkeit und völliger Ansprüche sowie auf die Sicherheit und den geistigen Frieden der betroffenen Völker kein dauernder Friede erreicht werden kann. Diese Probleme können nicht getrennt und in abgeschiedenen Ecken erörtert werden. Niemand darf davon ausgeschlossen werden. Was immer den Frieden betrifft, betrifft auch die Menschheit und was durch militärische Kräfte geschlichtet ist, ist, wenn es in ungerechter Weise geschieht, keineswegs beigelegt. Es müßte alsbald wieder von neuem angefangen werden. Die Entschliebung des deutschen Reichstages vom 19. Juli hatte die Entscheidung eines Gerichtshofes der ganzen Menschheit ganz offen angenommen. Es soll weder Annexionen noch Entschädigungen oder strafweisen Schadenersatz geben, es sollen keine Völker durch eine internationale Konferenz oder eine Vereinbarung zwischen Gegnern von einer Staatshoheit an eine andere ausgeliefert werden. Nationale Ansprüche müssen beachtet werden, die Völker dürfen nur noch gemäß ihrer eigenen Zustimmung beherrscht und regiert werden. Das Selbstbestimmungsrecht ist nicht bloß eine Phrase, es ist ein gebieterischer Grundsatz des Handelns, den die Staatsmänner künftig nur auf ihre eigene Gefahr mißachten werden. Wir können keinen allgemeinen Frieden haben, nur weil wir ihn verlangen oder durch einfache Vereinbarungen auf einer Friedenskonferenz; er kann nicht aus getrennten Vereinbarungen zwischen mächtigen Staaten zusammengefügt werden. Alle Teilnehmer an diesem Kriege müssen zur Schlich-

tung jeder Frage, an der sie irgendwo beteiligt sind, sich zusammenfinden; denn was sie suchen, ist ein Frieden, den wir alle gemeinschaftlich garantieren und aufrechterhalten können. Jeder einzelne Bund muß dem allgemeinen Urteil unterstellt werden, ob er recht und billig sowie ein Akt der Gerechtigkeit und nicht etwa ein Handel zwischen Staatsoberhäuptern ist. Die Vereinigten Staaten haben keinen Grund, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen, sie sind aber, ob gewollt oder nicht gewollt, mitbetroffen von den Leiden und der Ungerechtigkeit, die von den militärischen Herren Deutschlands dem Frieden und der Sicherheit der Menschheit zugefügt worden sind. Sie haben keinen Weg zu einem Frieden, bis die Ursachen dieses Krieges beseitigt werden und ihre Wiederkehr, soweit erreichbar, unmöglich gemacht wird. Dieser Krieg hat seine Wurzeln in der Nichtbeachtung der Rechte der kleinen Nationen und Rassen, denen die Einigkeit und die Macht fehlte, ihre Ansprüche, ihre eigene Staatszugehörigkeit und ihre eigene Form des politischen Lebens durchzusetzen. Graf Czernin scheint die Grundlagen des Friedens mit klaren Augen anzusehen. Er sieht, daß ein unabhängiges Polen, gebildet aus allen unbestreitbar polnischen Bevölkerungen, eine Angelegenheit europäischen Abereinkommens ist und natürlich zugestanden werden muß; ferner, daß Belgien geräumt und wieder hergestellt werden muß, und ferner, daß nationale Bestrebungen befriedigt werden müssen, sogar in seinem eigenen Reiche. Wenn er über Fragen schweigt, die die Interessen und Absichten seiner Verbündeten mehr als die Österreich-Ungarns allein betreffen, so ist es natürlich nur, weil er sich, wie ich vermute, gezwungen sieht, unter Umständen auf Deutschland und die Türkei zu verweisen. Er gibt zu, daß Österreich-Ungarn auf die Kriegsziele, wie sie von den Vereinigten Staaten ausgedrückt wurden, mit weniger Schwierigkeit, als dies Deutschland möglich ist, eingehen kann. Er würde wahrscheinlich noch weiter gegangen sein, wenn er auf Österreich-Ungarns Bündnis und seine Abhängigkeit von Deutschland keine Rücksicht zu nehmen gehabt hätte. Die Untersuchung, ob es den beiden Regierungen möglich sein wird, in diesem Austausch der Ansichten fortzuschreiten, ist einfach unklar. Die anzuwendenden Grundsätze sind die folgenden: 1.) daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung auf der Gerechtigkeit in dem bestimmten Falle und auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen wird; 2.) daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsüberhoheit durch eine andere herumgeschoben werden, daß jedoch 3.) jede Lösung einer Gebietsfrage, die durch diesen Krieg aufgeworfen worden ist, im Interesse und zu Gunsten der betroffenen Bevölkerungen und nicht als Teil eines bloßen Ausgleiches oder Kompromisses der Ansprüche rivalisierender Stellen getroffen werden müsse; 4.) daß alle klar umschriebenen nationalen Ansprüche die weitestgehende Befriedigung finden sollen, die ihnen zuteil werden kann, ohne neue oder die Verewigung aller Elemente von Zwist und Gegnerschaft aufzunehmen, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wahrscheinlich bald wieder stören wird. — Ein allgemeiner Friede, auf solcher Grundlage errichtet, kann erörtert werden. Bis ein solcher Friede gesichert ist, haben wir keine andere Wahl, als mit dem Kriege fortzufahren. Unsere Hilfsquellen sind jetzt teilweise mobilisiert und wir werden nicht ruhen, bis dies zur Gänge gekommen ist. Unsere Truppen werden rasch zur Front geschickt und die Sendungen werden noch beschleunigt werden. Unsere ganze Kraft wird in diesem Kriege der Befreiung eingesetzt werden, einer Befreiung von der Bedrohung und von den auf Vorherrschaft gerichteten Versuchen selbstsüchtiger Gruppen von autoritären Herrschern. Was immer auch die Schwierigkeiten und die gegenwärtig teilweisen Verzögerungen sein mögen, wir sind in unserer Kraft der unabhängigen Tat unbezwinglich. Wir glauben, daß unser eigenes Verlangen nach einer neuen Weltordnung, in welcher Vernunft, Gerechtigkeit und das allgemeine Interesse der Menschheit regieren, das Verlangen der aufgeregten Menschheit ist. Ohne diese neue Weltordnung wird die Welt ohne Frieden sein. Die Macht der Vereinigten Staaten ist für keine Nation und für kein Volk eine Bedrohung. Sie wird niemals zu Angriffszwecken oder für die Befriedigung selbstsüchtiger Interessen angewendet werden, sie entspringt der Freiheit, als steht im Dienste der Freiheit.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kammermusik.) Das gestrige zweite Konzert des böhmischen Quartetts im Hotel „Union“ übte auf die distinguierte Zuhörerschaft, die den geräumigen Saal abermals fast zur Gänge füllte, eine womöglich noch tiefere und nachhaltigere Wirkung als das vorausgegangene. Vor allem mächtig war der Eindruck des Smetanischen E-Moll-

Quartett „Aus meinem Leben“, des Borodinschen „Notturno“ und der Tuffen „Meditation“. Die prominente Künstlervereinigung war abermals Gegenstand herzlicher, begeisterter Ovationen. Dem Abende wohnte u. a. Herr Landespräsident Graf Attems mit Frau Gemahlin bei. Eine nähere Besprechung der beiden kunstgenüßreichen Abende folgt.

— (Die junge russische Violinvirtuosin Minnie Tomjinskij,) die Freitag um halb 9 Uhr abends im hiesigen Landestheater auftritt, ist eine wahre Musiknatur der Schöpfung. Die phänomenale Geigerin Minnie Tomjinskij erregt überall einen berechtigten und erstaunlich großen Erfolg durch ihr herrliches Spiel. Bei dem Vortrag dieser geborenen Künstlerin vergißt man ihre Jugend und bewundert die technische und musikalische Fertigkeit der Meisterin. Die russischen und deutschen Zeitungen betonen, daß das Auftreten dieser genialen Wundergeigerin die Glasperle der Konzertsaison ist. Nach diesen Berichten besitzt die Tomjinskij den glanzvollsten Ton, der seit Paganini und Wilhelm zu Gehör gekommen ist. Das Programm dieses Kunstabendes werden wir morgen veröffentlichen. Der Vorverkauf der Karten hat bei der Kasse des Landestheaters schon begonnen.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Schadenfeuer.) Am 5. d. M. nachmittags brach in der Streuschuppe des Besitzers Alois Drenik in Brschljn, Gemeinde Prečna, ein Feuer aus, das in der kürzesten Zeit auf weitere drei Wirtschaftsgebäude Dreniks übergriff und diese mit allen darin befindlichen Stroh- und Heuvorräten einscherte. Auch ein größeres Quantum Getreide, dann landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Zur Stelle waren die Feuerwehren von Prečna und Rudolfswert, dann das Bahnstationspersonal mit einer Handspitze. Mit vereinten Kräften gelang es, das Feuer auf die abgebrannten Objekte zu lokalisieren. Der Schaden beträgt bei 30.000 K, die Versicherungssumme nur 4350 K. Das Feuer dürften mit Zündhölzchen spielende Kinder verursacht haben.

— (Unfälle.) Die zwölf Jahre alte Besitzerstochter Johanna Bizjak in Franzdorf ging unlängst zum dortigen Fleischerhauer Josef Kos und wartete in der Fleischbank auf das Fleisch. Während der Fleischerhauer die großen Fleischstücke zerteilte und zum Aushäuten vorbereitete, prallte ein am Hacktisch liegendes Messer ab und traf die in der Fleischbank stehende Bizjak am linken Auge. Das schwerverletzte Mädchen wurde ins Landeskrankenhaus überführt. — In Schwarzenberg bei Zdravica wollte der 23 Jahre alte Arbeiter Alexander Rajacic eine Karbidlampe nachfüllen. Plötzlich aber explodierte die Lampe und Rajacic erlitt bedeutende Verletzungen. — Die vier Jahre alte Besitzerstochter Maria Strnad in Cesta, Gemeinde Videm, fiel zu Hause vom Backofen und zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

— (Diebstahl.) Aus Rudolfswert wird uns gemeldet: In der Nacht zum 1. d. M. drangen unbekannte Diebe ins Haus der Besitzerin Agnes Kos in Ločna, Gemeinde Prečna, ein und entwendeten, da sie ungestört arbeiten konnten, alles, was ihnen eben gefiel. So nahmen sie

Leder und Sohlen im Werte von 200 K, Schmalz, Speck, Würste, Zucker, Mehl, dann einen ganzen Kuchneranzug, schließlich zwei Federbetten und drei Kopfpolster. Obwohl die Diebe auch nach Geld sahlerten, fiel ihnen keines in die Hände. Den Diebstahl drücken sich die Hausräumlichkeiten gut veranlagte Täter begangen haben.

— (Kinder- und Schweinediebstähle.) Unlängst drangen unbekannte Täter in den versperrten Stall der Besitzerin Angela Nagracel in Moste, Bezirk Stein, ein und stahlen daraus eine Kuh sowie einen 1½ Jahre alten Ochsen im Gesamtwerte von 1600 K. Die gestohlenen Kinder wurden in einer nahe gelegenen Schottergrube geschlachtet und, wie die Spuren zeigen, dann in der Richtung nach Raasdorf befördert. — In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Johann Robic in Gvoz, Bezirk Kronau, aus dem versperrten Stalle zwei Jungschweine entwendet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

3. 4699.

Auszug

über den Stand der im Lande Krain nach den am 9. Februar 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Maulsenke: Im Bezirke Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Franzdorf (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Ablesice (1 Ort), Radovica (2 Orte).

Mitzbrand: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopice (1 Ort).

Mäude der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (2 Orte), Dornegg (2 Orte), Gorenj (2 Orte), Zil.-Feistritz (1 Ort), Killenberg (1 Ort), Katschovo brdo (1 Ort); im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Auerberg (1 Ort), Großschisch (1 Ort), Neffeltal (1 Ort), Obergras (1 Ort), Soderich (2 Orte); im Bezirke Gurktal: in den Gemeinden Johannistal (1 Ort), Birtle (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Eisen (1 Ort), Fiddung (4 Orte), St. Georgen (1 Ort); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Dobrova (2 Orte), Dobrunje (2 Orte), Franzdorf (3 Orte), St. Georgen (1 Ort), Tgg-lad (1 Ort), Tejica (3 Orte), Mariasfeld (3 Orte), St. Martin (3 Orte), Moste (1 Ort), Oberdista (3 Orte), Preffer (1 Ort), Tomisej (1 Ort), Waisitz (2 Orte); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Hotitz (1 Ort), Kolobrat (1 Ort); im Bezirke Radmannsdorf: in der Gemeinde Weides (2 Orte); im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde Döbernit (1 Ort); im Bezirke Stein: in den Gemeinden Glogowitz (1 Ort), Lufowitz (2 Orte); in der Stadt Laibach: in 15 Gehöften.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 9. Februar 1918.

Eingefendet.

Kriegsanleihe-Versicherung zur Versorgung von Kindern durch ein Aussteuerkapital und eine Erziehungsrente.

Das versicherte Kriegsanleihekapital wird nach Ablauf der vom Zeichner gewählten Versicherungsdauer (15 oder 18 Jahre) ausgefolgt.

Stirbt der Zeichner während der Versicherungsdauer, so sind für die Versicherung keine weiteren Prämien zu bezahlen und es gelangen folgende Beträge für das zu versorgende Kind oder die sonstige, vom Zeichner bestimmte Person zur Auszahlung:

- a) sofort nach dem Ableben des Zeichners ein Sterbegeld in der Höhe von 20 % des versicherten Kriegsanleihekapitals;
- b) während der ganzen restlichen Versicherungsdauer eine Erziehungsrente für das Kind im jährlichen Betrage von 20 % des versicherten Kriegsanleihekapitals; weiters
- c) bei Ablauf der Versicherungsdauer die versicherten Kriegsanleihekapital als Aussteuerkapital.

Die Leistungen ad a und b erfolgen in barem Gelde und sind, sowie die Ausfolgung der versicherten Kriegsanleihe, bei Ablauf der Versicherungsdauer nicht von dem Leben des Kindes abhängig. Stirbt das Kind, so werden die gleichen Leistungen — je nach Wunsch des Zeichners oder seiner Rechtsnachfolger — an ein anderes Kind oder an die sonstige, vom Zeichner bestimmte Person gezahlt.

Die Versicherung ist vom ersten Augenblicke an für den Todesfall voll wirksam, ärztliche Untersuchung ist erforderlich, die Prämien sind äußerst niedrig.

Die Kriegsgefahr ist in die Versicherung bis zu K 10.000 — Kriegsanleiheaussteuerkapital und K 2000 — Sterbegeld und Erziehungsrente unentgeltlich eingeschlossen; für höhere Versicherungsbeträge ist der Zuschlag für die Kriegsgefahr ein äußerst mäßiger.

Beispiel: Ein 32-jähriger Mann versichert für sein zweijähriges Kind auf die Dauer von 18 Jahren, also bis zum 20. Lebensjahre, ein Aussteuerkapital von K 10.000 — sowie ein Sterbegeld und eine jährliche Erziehungsrente von 20 % des Versicherungskapitals, das ist K 2000 —. Für diese Versicherung ist eine jährliche Prämie von K 491.20 zu bezahlen. Stirbt der Zeichner im zweiten Versicherungsjahre, so wird ausbezahlt:

- a) sofort ein Sterbegeld von K 2000 — bar;
- b) durch 18 Jahre eine Erziehungsrente von jährlich K 2000 —, das ist K 32.000 —, zusammen also K 34.000 — bar, und überdies
- c) bei Ablauf der 18-jährigen Versicherungsdauer nominale K 10.000 — Kriegsanleihe.

Für diese hohe Versicherungsleistung wurden insgesamt K 982.40 an Prämie eingezahlt!

Die Prämien können auch für die ganze Versicherungszeit auf einmal im voraus bezahlt werden (unter Anrechnung von 4 % Diskont); stirbt jedoch der Zeichner vor Ablauf der Versicherungsdauer, so gelangen auch die unbrauchbaren diskontierten Prämien zur Rückzahlung.

In dem oben angegebenen Beispiele wäre als einmalige Vorauszahlung aller Prämien ein Betrag von K 6233.90 zu bezahlen.

Stirbt also der Zeichner im zweiten Versicherungsjahre, so gelangen nach seinem Tode außer den oben erwähnten Barbeträgen per K 34.000 — sofort auch die unbrauchbaren Prämien per K 5676.95 zur Rückzahlung. Insgesamt würde also die begünstigte Person in barem Gelde K 39.676.75 und K 10.000 — nominale Kriegsanleihekapital erhalten.

Eine vollkommenere und billigere Versorgung der Familie ist kaum denkbar!

Die einmalige Vorauszahlung der Prämie kann auch in Kriegsanleihekapital der VII. und früherer Emissionen erfolgen. Jeder Besitzer von Kriegsanleihe kann so auch ohne einen Heller Bargeld und ohne Kursverlust seine bisherige Zeichnung verdoppeln. Er erwirbt hiedurch eine hochverzinsliche und jederzeit liquide Kapitalanlage, besiegelt von neuem seine Liebe zur Heimat und sorgt auch für seine Lieben.

Auskünfte in dieser Versicherungsart sowie in allen anderen Kombinationen der verschiedenen Kriegs- und Kriegsanleiheversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung erteilen und Anträge nehmen entgegen:

die Landesstelle des k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds, Versicherungsabteilung in Laibach, Frančevo nabrežje 1,

die Bezirksstellen in allen politischen Bezirken und ihre bevollmächtigten Vertreter.

428 3—3

Amtsblatt.

485

T 4/18/2

Uvedba postopanja v dokaz smrti.

Leonard Prosen, rojen 22. julija 1879 na Luži št. 8, fare Št. Jurij pri Kranju, nazadnje pečarski delavec v Ljubljani, Velika čolnarska ulica št. 1, je ob izbruhu vojne leta 1914. šel v vojake. Dne 15. decembra 1914 je bil pri boju v Karpatih zadet od sovražne krogel v glavo, da se je s krvjo polit in brez besede zgrudil na tla. Tako pripoveduje njegov tedanji tovariš Franc Hočevar iz Blata št. 5 pri Škofljici, ki še pravi, da sta potem neki Jankovič, menda France, iz vrhniškega okraja ali Žirov, in Kofal France od sv. Lucije pripovedovala, da je Leonard Prosen že mrtev.

Ker je torej verjetno, da je Leonard Prosen umrl, uvaja se po prošnji njegove žene Marije Prosen iz Ljubljane, Velika čolnarska ulica št. 1, postopanje v dokaz smrti pogrešanca. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči

do dne 10. avgusta 1918 sodišču ali mu s tem postavljenemu skrbniku Jožefu Prosenu, kurjaču na državni železnici v Ljubljani, kar bi vedel o pogrešanju.

Po preteku tega roka in po vzprejemu dokazov razsodilo se bo o dokazu smrti.

Takisto naj sporoči, kdor bi vedel natančnejši naslov prič Jankoviča in Kofala.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, oddelek III., dne 23. januarja 1918

486 Firm. 72, Gen. V 289/9

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru dne 6. februarja 1918 vsled končane likvidacije:

sedež firme: Stahovca,

besedilo firme:

Živinorejska zadruga v Stahovci, r. z. z o. p. v likvidaciji.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 6. februarja 1918.

492

L VIII 121/17-3

Razglas.

S tusodno odločbo z dne 27. junija 1910, opr. št. L VIII 232/10/17, izrečeni preklic Ane Sluga, vlakovodje žene iz Novega Udmata št. 172, radi blaznosti se razveljavlja.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek VIII., dne 28. decembra 1917.

487 Firm. 79, Gen. V 266/1

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 6. februarja 1918 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Podlipi,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Sklenila se je na obnem zbornu dne 16. septembra 1917 razdružba zadruga in likvidacija iste.

Tvrdba se glasi odslej tako, da se dosedanjemu besedilu iste dodaste besedi „v likvidaciji“.

Likvidatorji so dosedanjji udje načelstva.

Upniki naj se zglasijo pri zadrugi. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 6. februarja 1918.

465

C 11/18-1

Oklic.

Zoper zapuščino Ilije Herak iz Brašljevice št. 3 se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Mari Herak, rojeni Hrnjak, posestnici iz Brašljevice št. 3, ki jo zastopa c. kr. notar Bakovnik v Metliki, tožba zaradi opravičbe predznambe pto 200 K. Na podstavi tožbe se določa narok na dan

28. februarja 1918, ob 9. uri dopoldne, pri podpisnem sodišču, soba št. 20.

V obrambo pravic tožene zapuščine se postavlja za skrbnika gospod Ivan Drobnič, sodni sluga v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženo zapuščino v ozamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Metlika, oddelek II., dne 5. februarja 1918.

Schloß, Fabrik, Ökonomie oder Privatbesitz von Geldmann zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Vermittler ausgeschlossenen 4988“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 470 5-2

Važno za vsakogar!

Znatno ceneje nego pred vojno razpošiljam „gumbe“, bogato sortirane v raznih elegantnih, v vsakem gospodarstvu rabljivih vzorcih, kovinaste, košene, steklene itd., po skrajno nizki ceni K 2.— za veliko dvanašterico (12 tucatov), 12 velikih dvanašteric (144 tucatov) samo K 22.—. Razpošilja po povzetju ali če se znesek preje vpošlje izvoz gumbov **Michał Horowitz**, Kraków, ulica Dietlowska 61. 455a

Wir suchen eine Anzahl Kontroll-Kassen gegen sofortige Bezahlung zu kaufen. Gefl. Angebote an die **National-Registrier-Kassen G. m. b. H.**, Wien, VII., Siebensterngasse 31.

Leichte Kutsche oder Wagerl 3-3

gut erhalten, sucht zu kaufen: **Josef Rozman**, Laibach, Gradišče Nr. 13.

Gebrauchte Flaschen

von Mineralwasser, Wein, Kognak, Champagner und von Bier, in allen Farben, auch mit Glasschriften, von $\frac{3}{8}$ Liter aufwärts bis $\frac{16}{10}$ Liter Inhalt, **kauft** in allen Waggonladungen und auch in kleinsten Partien, ebenso alte und neue 471 3-1

Korke und Kisten

in allen Größen. **K. Werner**, Bärn-Andersdorf 20, Nordmähren. **Einkäufer gesucht.**

Verkauft wird eine **Dampfziegelei** mit Bahnanschluß, gelegen zwischen Fiume, Triest und Görz. **Preis K 800.000.—** **Krainische Dampfziegelwerke A.-G.**, Illyr.-Feistritz. 469 2-2



Vertrauens-Artikel!
Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern und

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

Flaumen

C.J. HAMANN, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866. 56 7

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

!!! Für Kaufleute !!!

Schuhcreme „Palin“
bestes Mittel
für Schuhe und Leder.

Bestellungen erbeten an die Vertretung der Chemischen Fabrik „Palin“

Ing. Wertheim & Pal, Wien, XX. 426 3-3

Laibach, Postfach Nr. 157.

Anständiges, deutsches Dienstmädchen (auch Anfängerin)

gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 489

Kräftige, sehr schöne vierjährige

Fichtenpflanzen

das Tausend zu K 12.— sowie fünfjährige das Tausend zu K 15.— liefert franko **Gottschée**, so lange der Vorrat reicht, 483 3-1

Franz Göderer, Gottschée.

Mittag- u. Abendtisch

von alleinstehendem Herrn gegen Beistellung sämtlicher Lebensmittel

478 **sofort gesucht.** 2-2

Gefl. Zuschriften unter „Familienanschluß“ an die Admin. dieser Zeitung.

Tausche 1 kg Reis gegen

100 Rhedive-Zigaretten.

Anzufragen bei **Fr. Dr. Ziegler, Sodna** ulica Nr. 1, III. Stock, zwischen 12 und 1 Uhr mittags. 475 2-2

425 **Warm gefütterter** 3-3

Uniformmantel

tadellos erhalten, für schlanke Gestalt, zu verkaufen beim Hausbesorger **Knaflgasse 13.**

!! Keine Seifennot !!

„**Neosop**“ Waschfluid, vollkommener Ersatz für feine **Toiletteseife.**

„**Oroszlan**“ Ersatz für Wasch- u. Scheuerseife, bestbewährt für Händereinigen und Scheuern.

„**Oroszlan**“ Waschlauge, Versand in 5 kg- und 10 kg-Kisten.

Oroszlan-Luftdruck-Waschmaschine K 24.— franko. 123 10-10

Zentralstelle der „**Oroszlan**“-Luftdruck-Waschmaschinen. Ed. Düsedau, Wien I., Zedlitzgasse 7. Wiederverkäufer gesucht.

Spirituosen, wie

Kognak, Weindestillat, garant. echt, Liköre, Sliwowitz

liefert ausfuhrfrei

D'Elia & Holnjevici, Kognakbrennerei u. Likörfabrik, Zagreb.

Telegrammadresse: **Holnjevici, Zagreb.** 337 6-4

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft im Hause **Rimska cesta Nr. 16.**

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 42

Erklärung.

Ich Gefertigter bedaure öffentlich, die Ehre der Frau **Marie Praunseis** in einem Briefe, ohne daß sie mir im geringsten einen Anlaß dazu gegeben hätte, verletzt zu haben, leiste daher Abbitte, damit Frau Praunseis keine gerichtlichen Schritte gegen mich ergreift.

Laibach, am 8. Februar 1918.

Eiselt,

Wachtmeister.

Wohnung

2 bis 4 Zimmer, Küche und Zugehör, wozu möglich mit Bad, wird von ruhiger, ständiger Partei (3 Personen)

per sofort oder später gesucht.

Anträge erbeten unter „Wohnung“, an die Admin. dieser Zeitung. 491 3-1

Soeben erschienen:

Band II.

von 3478 5

Hermann Stegemanns

Geschichte des Krieges

Mit 4 farbigen Kriegskarten

geb. K 26.40.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Soeben erschienen:

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 24

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von **Fr. Suher**, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7.20.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.